

Familie und Lebensverlauf im gesellschaftlichen Umbruch [Bernhard Nauck, Norbert F. Schneider, Angelika Tölke]

Autor(en): **Markó, Magdalena**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario**

Band (Jahr): - **(1996)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

traditionellen Familie wird kein Platz eingeräumt, die beschriebenen, neuen Modelle werden als zeitgemäss dargestellt.

Christoph Tscharner, 4105 Biel-Benken BL

Bernhard Nauck, Norbert F. Schneider, Angelika Tölke (Hrsg.): **Familie und Lebensverlauf im gesellschaftlichen Umbruch**. Der Mensch als soziales und personales Wesen. Bd. 12. Hg. von L. Krappmann, K.A. Schneewind, L.A. Vaskovics, G. Wurzbacher. F. Enke Verlag: Stuttgart 1995, 291 S., CHF 58.-.

Der vorliegende Band beinhaltet eine Analyse der Auswirkungen des sozialen Strukturwandels, die durch die Vereinigung Deutschlands in den Jahren 1989/90 entstanden sind. Die Herausgeber dieses Werkes, das auf 291 Seiten 16 Beiträge mit 38 Abbildungen und 73 Tabellen enthält, haben einleitend das Thema zusammengefasst und kommentiert. Nach ihren Angaben wurden dabei, an bestehende Forschungstraditionen anknüpfend, zwei sozialwissenschaftliche Zielsetzungen verfolgt. Einerseits ist angestrebt worden, familiäre und private Lebensführung in der Bundesrepublik (BRD) und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) vom Beginn der 70er Jahre bis zur politischen Wende vergleichend zu betrachten und Divergenzen sowie Konvergenzen hervorzuheben. Das zweite zentrale Thema, die seit der Wende in den neuen Bundesländern entstandenen und sich im gesellschaftlichen Umbruch befindlichen familiären Verhältnisse, wurde interdisziplinär nach soziologischen, psychologischen und erziehungswissenschaftlichen Gesichtspunkten beleuchtet.

Die Beiträge weisen formell einige Gemeinsamkeiten auf. Die Analysen sind als vergleichende Studien, basierend auf Stichproben und empirischen statistischen Daten, angelegt. Jedoch, wie dies N. Schneider et al. richtig vermerken, sind solche Vergleiche in der Sozialforschung methodisch nicht ganz unproblematisch. Z.B. können Querschnittsbeschreibungen anscheinend gleicher Phänomene nicht gut ohne weitere Validitätsprüfung von einer Gesellschaft auf die andere übertragen werden. Interessant sind Beiträge, die sich mit

Familienentwicklungen und Lebenslaufforschungen beschäftigen. Diese können sich zum Motor gesellschaftlicher Strukturbildung entwickeln und damit kulturhistorische Relevanz gewinnen.

Die Bedeutung der Familie steht für jede Gesellschaft ausser Frage. U.a. haben auch A. Dannenbeck et al. in ihrer Analyse das Schwergewicht auf Aspekte der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den alten und neuen Bundesländern gelegt. Wie sie betonen, waren in erster Linie die politischen, wirtschaftlichen und strukturellen Rahmenbedingungen ausschlaggebend, die sich auf den Familienalltag beider Gesellschaften entscheidend ausgewirkt haben. Vor der Wende gab es z.B. in der DDR, im Gegensatz zur BRD, zur Erwerbstätigkeit von Frauen keine Alternative, und sie erfolgte unabhängig von ihrer familiären Situation. Auch Schneider et al. weisen darauf hin, dass für die hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen in der DDR sowohl individuelle als auch politische Gründe verantwortlich waren (bewusste Sozialisationsfunktionen des Staates wie z.B. kostenlose Kinderbetreuung, Wohnraumversorgung etc.). Wahrscheinlich als Gegengewicht zu diesem massiven staatlichen Einfluss gewann die Ehestabilität, Partnerschaft und Familie in der DDR einen höheren Stellenwert als in der BRD. Parallel zu dieser Entwicklung war die Stellung der Frau im Erwerbsleben in der DDR, wie dies ein Vergleich zeigt (B. Bertram), sehr hoch.

Mit dem Zusammenbruch der DDR wurde der drastische und in seiner Form historisch beispiellose Rückgang der Heirats-, Scheidungs- und Geburtenhäufigkeit augenfällig. Zur Erklärung dieses demographischen Einbruchs wurden von den Autoren mehrere Thesen (nachholende oder divergierende Modernisierungs-, Problembeiwältigungs- bzw. Kontinuitätsthesen) zur Diskussion gestellt. Diese historische und gesellschaftliche Umbruchsituation hat die Familie insgesamt in ambivalenter Weise beeinflusst. Kurzfristig wurde die Rolle der Familie als Solidargemeinschaft gestärkt; gleichzeitig war sie aber neuen materiellen und psychologischen Belastungen (rasche soziale Auf- und Abstiegsprozesse, Arbeitslosigkeit, alleinerziehende Eltern etc.) ausgesetzt. Besonders das Alltagsleben der Frauen wurde stark betroffen, und die Zukunft deutet auf eine Verschärfung dieses Problemkomplexes hin.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die zahlreichen Beiträge in diesem Band reichhaltige, detaillierte statistische Angaben liefern, die gleichsam eine historische Momentaufnahme dieser Umbruchzeit in den beiden deutschen Gesellschaften wiedergeben. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, fehlen dabei jedoch Vergleichsdaten betreffend die gesellschaftlichen Situationen in anderen europäischen Ländern, insbesondere in den mittel- und osteuropäischen Staaten, die in der gleichen Zeitspanne ähnliche politische und historische Umbrüche erlebt haben. Es ist anzunehmen, dass die gesellschaftliche Veränderung in Ostdeutschland sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart in vieler Hinsicht einen Sonderweg beschritten hat bzw. beschreiten wird. Entsprechende Analysen hätten die aufgegriffenen Erklärungsthesen relativieren bzw. in einen allgemeinen historischen Rahmen stellen können.

Nichtsdestoweniger gibt uns der vorliegende wissenschaftliche Sammelband einen interessanten Hinweis, wie beispielsweise ein auf rein genealogischen und heraldischen Arbeiten basierendes Jahrbuch durch soziologische und kulturhistorische Forschungsbeiträge erweitert und bereichert werden kann. Für historische Umbrüche gab es ja in der europäischen und auch in der Schweizergeschichte, neben derjenigen im 20. Jahrhundert, genügend Beispiele in der Vergangenheit.

Magdalena Markó, 4052 Basel

Rosemarie Nave-Herz: **Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung**, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1994, 156 S.

Die Autorin geht davon aus, dass das Alltagswissen über Familienleben viele Verallgemeinerungen enthält, falsche Vorstellungen von Familien in früherer Zeit, neue Mythen über die gegenwärtige Familie. Das kleine Buch gibt einen sehr dicht gerafften Überblick über die tatsächliche Situation von Familien in der heutigen Bundesrepublik, sowohl in den alten als auch gesondert in den neuen Bundes-